

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commisanten 1 Mk. pro Quartal (Zufendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commisanten und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Inventionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commisanten in Warmbrunn, Herrmsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Volkshain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 141.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 17. September

1889.

Das Schweineeinfuhrverbot.

Als sich nach dem Erlaß des Schweineeinfuhrverbotes eine derartige Steigerung der Schweinefleischpreise zeigte, daß von allen Seiten und besonders aus den Häusern der Arbeiter schwere Klagen erkönten, erschien die Forderung berechtigt, man solle entweder das Verbot aufheben oder eine überzeugende Begründung desselben bekannt geben. Diese Begründung liegt jetzt vor uns in dem Rechtfertigungsartikel der Nordd. Allg. Ztg. Ob die Begründung nach allen Seiten hin überzeugend wirkt, ist wohl zu bezweifeln. Aber nicht zu bezweifeln ist die Richtigkeit der vorher bereits von uns aufgestellten Behauptung, daß die Preissteigerung eine Folge speculativen Treibens von Zwischenhändlern ist. Die Parteien, welche nach jedem Anlaß suchen, die Regierung bei der Menge in Mißcredit zu bringen, benutzen auch das Verbot als ein willkommenes Agitationsmittel. Es wäre zu wünschen, daß diese leicht zu handhabende Waffe der Opposition entzogen würde. Einen Theil der Mißverständnisse, welche von oppositioneller Seite geflüchtlich genährt werden, klärt der Artikel der N. N. Z. in befriedigender Weise auf.

Es sind — so beginnt der Artikel — lediglich zwingende Gründe veterinärpolizeilicher Art gewesen, welche den Erlaß des Schweine-Einfuhrverbotes zur unabwendbaren Nothwendigkeit gemacht haben. Es handelt sich darum, die Maul- und Klauenseuche von unseren Viehbeständen fern zu halten. Jeder, der mit landwirtschaftlichen Verhältnissen nur einigermaßen vertraut ist, kennt den außerordentlich verderblichen Character dieser Seuche. Dieselbe verbreitet sich vermöge der leichten Uebertragbarkeit des Ansteckungsstoffes, begünstigt durch die vielfachen, den Viehhandel vermittelnden Communicationsmittel, mit großer Schnelligkeit von Bezirk zu Bezirk, ergreift meist sämmtliche Viehbestände der betroffenen Ortschaften und bringt — auch ohne einen tödtlichen Verlauf zu nehmen — die Thiere in ihrer Leistungsfähigkeit und in ihrem Ernährungszustande derartig zurück, daß die Verwerthung derselben für längere Zeit nahezu vollständig ausgeschlossen wird. Der hieraus unmittelbar erwachsende Schaden ist sehr beträchtlich; er trifft nicht allein den viehzüchtenden Landwirth, sondern in Folge der nothwendig eintretenden Steigerung des Fleischpreises in den inficirten Gegenden vor Allem den Consumenten. Noch empfindlicher aber machen sich die mittelbar eintretenden Nachtheile fühlbar. Sobald bei uns die Seuche eine größere Verbreitung gewinnt, sperren sich sofort unsere westlichen Nachbarn, insbesondere auch England, gegen die Einfuhr aus Deutschland ab.

Um die volkswirtschaftliche Tragweite einer solchen Sperre zu kennzeichnen, genügt es, die Thatfache zu erwähnen, daß wir in den letzten Jahren allein an Schafvieh alljährlich gegen 1 1/2 Millionen Stück nach dem Westen exportirt haben. Dieser Export ist uns gegenwärtig so gut wie völlig verschlossen; die englische und ihr folgende die französische und die belgische Regierung haben aus der im Frühjahr d. J. zeitweise bemerkbar gewordenen Zunahme der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und aus einzelnen Fällen der Seuchenverschleppung Anlaß genommen, ein allgemeines Vieh-Einfuhrverbot gegen Deutschland zu erlassen. Es bedarf nach den vorangeschickten Darlegungen keines weiteren Beweises, daß wir es als unsere dringendste Aufgabe betrachten müssen, die verlorenen Absatzgebiete möglichst bald wieder zu gewinnen und den heimischen Volkswohlstand vor ferneren Schädigungen der hier fraglichen Art zu schützen. Aber alle Bemühungen einer geordneten Veterinärpolizei, wie wir einer solchen uns erfreuen, die vereinten Anstrengungen der Reichs- und Landesbehörden, die Maul- und Klauenseuche bei uns zu tilgen, müssen so lange erfolglos bleiben, als die Krankheit von Osten her, in höchst bedrohlichem Umfange grassirt, stets von Neuem uns herübergeschleppt wird. Auch die sorgsamste Grenzcontrolle vermag die Einschleppungsgefahr nicht zu mindern; Quarantainemaßregeln und ähnliche Vorkehrungen haben sich als wirkungslos erwiesen. Es blieb also unserer Regierung nur das Mittel übrig, von dem sie neuerdings Gebrauch gemacht hat, das allgemeine Einfuhrverbot.

Man ist sich — wie wir zu wissen glauben — vollständig darüber klar gewesen, daß dieses Verbot ebenso wie andere Maßregeln ähnlichen Inhalts, z. B. das Pferde-Ausfuhrverbot, welches zeitweise in Kraft gewesen ist, namentlich in der Uebergangsperiode Einzelinteressen empfindlich berühren werde. Zur Milderung dieser Nachtheile ist im Rahmen der erlassenen Verordnung gesehen, was geschehen konnte, ohne die Erreichung des angestrebten Zieles in Frage zu stellen. Die Regierung hat für einzelne Grenzbezirke generelle Dispense erteilt, die Eisenbahntarife für Fleischsendungen aus dem Innern des Reiches dorthin wesentlich ermäßigt und Händlern die Erlaubniß zur Einfuhr der beim Bekannntwerden des Verbotes bereits auf dem Eisenbahntransport befindlichen Sendungen gewährt. Sofern gleichwohl

einzelne Ortschaften in der Gelegenheit zum ausnahmsweise billigen Bezuge ihres Fleischbedarfes beschränkt, einzelne Verkehrsbeziehungen abgeschnitten worden sind, müssen diese Sonderinteressen zurücktreten gegenüber dem allgemeinen Interesse, welches die Schließung unserer Ofgrenze gebieterisch erfordert.

Wenn aber jetzt in der Presse vielfach behauptet wird, daß das Schweine-Einfuhrverbot eine allgemeine Calamität im Lande, das Steigen der Preise für alle Lebensbedürfnisse veranlaßt habe, wenn man von einer bevorstehenden Hungersnoth spricht und mehr oder weniger verhält das Schreckgespenst von Unruhen und Aufständen an die Wand zu malen versucht, so ist es die Pflicht der anständigen Presse, solchen tendenziösen Uebertreibungen und Verheerungen mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Es werden im Inlande alljährlich etwa 10 Mill. Stück Schweine gezüchtet und zum Verbrauch geschlachtet; dieser Menge gegenüber spielt die Zahl von etwa 200 000 Stück jährlich, welche durch das neuerdings erlassene Verbot von der Einfuhr in das Inland ausgeschlossen sind, eine ganz untergeordnete Rolle, und was die Qualität anlangt, so liefern manche Gegenden des deutschen Reiches Fett Schweine von gleicher Beschaffenheit, wie sie uns seither von dem Steinbrucher Marke her zugeführt worden sind. Das Einfuhrverbot kann daher als Grund für die jetzt von allen Seiten gemeldete Preissteigerung des Schweinefleisches, oder gar der übrigen Lebensbedürfnisse keinesfalls betrachtet werden. Wir glauben vielmehr, daß die Händlerei die Grenzsperrre als willkommenen Anlaß benützt haben, um die Preise künstlich in die Höhe zu schrauben und gleichzeitig der Regierung die Verantwortung für diese dem Publikum überraschende und unwillkommene Erscheinung aufzubürden. In diesen Kreisen, denen das Ausschauen neuer, inländischer Einkaufsgebiete in hohem Grade unbequem ist, dürfte auch der Ursprung für die von allen fortschrittlichen Blättern auf das lebhafteste betriebene Agitation zu suchen sein.

Daß die inländische Production vollständig ausreicht, um den Bedarf auch in den Gegenden zu decken, welche seither aus Oesterreich und Rußland Schweine bezogen haben, steht außer Zweifel; es ist nur erforderlich, daß diese Bezirke im Innern des Reiches sich neue Bezugsquellen eröffnen.

Zum Schluß wird nachgewiesen, daß in der That an schlachtbarem Vieh in Deutschland zur Zeit kein Mangel ist. Nach Ansicht des Artikels steht zu erwarten, daß die Preise bald auf ihr gewöhnliches und natürliches Niveau herabsinken werden. Wenn sich diese Hoffnung erfüllt, so wird die so viel Staub aufwirbelnde Frage in erwünschter Weise erledigt sein.

Vorläufig aber ist noch eine schwer in's Gewicht fallende Preissteigerung, wenngleich aus Natibor bereits ein Nachlassen der Preise bemerkbar ist, Thatfache. Unter diesen Umständen kann nicht dringend genug eine Ermäßigung des Zolles auf das Fleisch geschlachteter Schweine gewünscht werden. Aussicht für die Erfüllung dieses Wunsches scheint vorhanden zu sein. Es ist anzunehmen, daß sich der Reichstag in der bevorstehenden Session mit dieser Frage beschäftigen und sein Beschluß eine nach allen Seiten hin befriedigende Erledigung dieser Angelegenheit bringen wird.

Rundschau.

— In der Frage der neuen Regelung der gegen die socialdemokratischen Umsturzbestrebungen gerichteten Abwehrmaßregeln werden wohl nach der baldigst bevorstehenden Rückkehr des Ministers Herrfurth nach Berlin die entscheidenden Beschlüsse zu erwarten sein. Der Meinungsaustausch zwischen den Bundesregierungen, welcher nach dem Scheitern des ersten preussischen Entwurfs veranstaltet wurde, dürfte inzwischen zu Ergebnissen geführt haben, die sich alsbald im Bundesrath zu einer neuen Regelung gestalten werden. Der Nat.-Lib. Corr. scheint es unumgänglich nothwendig zu sein, daß jetzt endlich ein dauerndes Gesetz geschaffen und nicht auf's Neue der Versuch einer kurzen Verlängerung des bestehenden Gesetzes gemacht wird. Nach den im vorigen Jahre abgegebenen Erklärungen hätte ein solcher Versuch im gegenwärtigen Reichstag keine Aussicht, durchzudringen, und es besteht wohl auf allen Seiten der Wunsch, endlich einmal diese Angelegenheit durch ein dauerndes Gesetz zu regeln, anstatt dasselbe alle zwei Jahre zum Gegenstand eines erbitterten und aufregenden Kampfes der Parteien zu machen und beständig vor der Möglichkeit zu stehen, daß ein ungünstig zusammengesetzter Reichstag

die wirksamen Maßregeln zur Abwehr der Socialrevolution verweigern könnte. Eben darum halten wir es sodann auch für unumgänglich nothwendig, daß der kommende Reichstag die Angelegenheit endgültig ordnet. Wir gehen mit der festen Zuversicht den neuen Wahlen entgegen und haben das feste Vertrauen, daß der nächste Reichstag im Wesentlichen nicht anders zusammengesetzt sein wird, als der gegenwärtige. Aber immerhin ist die conservativ-nationalliberale Mehrheit, von der sich allein eine befriedigende Lösung der Aufgabe erwarten läßt, auch gegenwärtig nicht sehr groß, und Ueberraschungen sind bei der Unberechenbarkeit des allgemeinen Wahlrechts niemals ausgeschlossen.

— Der gegen den italienischen Ministerpräsidenten gerichtete Mordanschlag hat allenthalben tiefe Entrüstung und warme Theilnahme für den verwundeten Leiter des italienischen Staatswesens erzeugt. Vorzugsweise aber wird man den Abscheu vor dem Mordbuben im Deutschen Reich empfinden, wo man Crispi mit wahrer herzlicher Sympathie gegenübersteht. Nur wenige Monate sind es her, seit Crispi an der Seite seines Königs in der deutschen Reichshauptstadt weilte, um das Bündniß, welches Regierung und Volk von Italien mit dem Deutschen Reiche verbindet, aufs Neue zu besiegeln. An der freudigen Begeisterung, mit welcher man auch ihn allenthalben begrüßte, wird er erkannt haben, daß das Werk der deutsch-italienischen Bundesgenossenschaft, an dessen Zustandekommen und an dessen Festigung er so hervorragenden Antheil genommen, bei uns feste Wurzeln gefaßt hat, und daß man hier für den treuen und zuverlässigen Freund des deutschen Volkes aufrichtige Zuneigung fühlt. Auch bei dem gegenwärtigen bedauernswerthen Anlaß wird diese Festimmung in ganz Deutschland zum Ausdruck gelangen. Unter den 4000 Beileidsdepeschen, welche Crispi nach einem Telegramm aus Neapel bis gestern Abend zugehen, werden sicherlich viele deutschen Ursprunges sein. Nach den bisherigen Mittheilungen ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß das Attentat politischen Characters ist. Ob indessen ein förmlicher Plan zur Ermordung des gehafteten Gegners bestanden hat, worauf die Verhaftung von fünf Genossen des Thäters Caporalis hinweist, und ob klerikale oder radikale Einflüsse die Hand des Kuchlosen gelenkt haben, ist noch nicht festgestellt. Eine indirecte Verantwortung für die That werden die Oppositionsparteien kaum von sich abwälzen können. Die maßlos aufreizende Sprache ihrer Blätter ist durchaus danach angethan, Fanatiker zu schaffen. Daß nunmehr, nachdem die böse Saat die böse Frucht getragen hat, die radikale oder klerikale Presse ebenso entkräftet sich über den Thäter und sein Werk auslassen, wie die Crispi befreundeten Zeitungen, ändert nichts an der Sache.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. September. Der russische Thronfolger hat ein Handschreiben des Czaren an den Kaiser mit nach Hannover gebracht. — Der Kaiser und die Kaiserin ließen heute früh auf dem Grabe des Prinzen Sigismund in der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz niederlegen. — Die Kaiserin Friedrich begab sich sofort nach ihrer Ankunft in Potsdam nach der Friedenskirche, um hier an den Särgen Kaiser Friedrichs und der Prinzen Sigismund und Waldemar Kränze niederzulegen. Später wohnte die Kaiserin Friedrich dem Gottesdienste in Bornstedt bei. In das Kirchengebet wurde Prinzessin Sophie eingeschlossen und der göttliche Segen für sie und ihre Zukunft erbeten.

— Edison reist morgen Montag mit Werner Siemens zur Naturforscher-Versammlung nach Heidelberg. Edison hat sehr bedauert, daß der Reichskanzler und Graf Moltke nicht in Berlin anwesend sind. Er beabsichtigt, denselben je einen Apparat zuzusenden, um mit ihnen ein Gespräch austauschen zu können.

Dresden, 15. September. Der Kaiser hat an König Albert folgendes Allerhöchstes Handschreiben gerichtet:

„Durchlauchtigster Großmächtigster Fürst, freundlicher lieber Vetter und Bruder! Es gereicht Mir zur aufrichtigen und herzlichsten Freude, bei Beendigung der diesjährigen großen Herbstübungen des 12. (königl. sächs.) Armee-corps, Meiner schon bei der Parade und an den einzelnen Manövertagen ausgesprochenen lebhaftesten Befriedigung und vollsten Anerkennung gegen Euer Majestät nochmals berebend Ausdruck zu geben. Das Armee-corps befindet sich in jeder Beziehung in einem durchaus kriegstüchtigen Zustande und vollkommen geeignet, in dem Heere unseres deutschen Vaterlandes die Stelle einzunehmen, welche sich für die Eöhne dieses schönen Landes mit seiner glorreichen Vergangenheit gebührt. Ich spreche Euer Majestät Meinen herzlichsten Glückwunsch zu solchen Leistungen des Armee-corps aus, welche erkennen lassen, daß das bewährte Soldatenaugen seines Königs die Ausbildung aller Theile mit unermüdlicher Sorgfalt überwacht. Euer Majestät bitte Ich, auch Ihren Truppen und deren Führern — insbesondere aber dem Generalfeldmarschall und commandirenden General, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg, Herzog zu Sachsen — Kenntniß von meiner lebhaften Anerkennung geben zu wollen. Gleichzeitig bitte Ich Meinen wärmsten Dank entgegen zu nehmen für die Meinem Herzen so wohlthunende liebevolle Aufnahme, die Mir und der Kaiserin, Meiner Gemahlin, in Euer Majestät Hause und Ihrem Lande bereitet worden ist. Mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und aufrichtiger warmer Freundschaft verbleibe Ich Eurer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder gez. Wilhelm. I. R. Dresden, den 10. September 1889. An des Königs von Sachsen Majestät.

Hannover, 15. September. Der Kaiser begiebt sich nach dem Schluß der Uebungen von Koppensbrügge aus nach dem Jagdschloß Springe.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In einer am Freitag in Brünn stattgehabten großen Versammlung von Textilarbeitern forderte einer der Führer der Arbeiterpartei alle Arbeiter zur festen Organisation und der nöthigen Vorbereitung auf, da im Jahre 1890 ein allgemeiner europäischer Strike unternommen werden soll, um den achttündigen Arbeitstag zu erzwingen.

Italien. Der Zustand Crispi's giebt anscheinend zu ernstlichen Bedenken nicht Anlaß. Das erste Telegramm, welches Crispi empfing, war vom König aus Monza, welcher in herzlichster Weise um sofortige Mittheilung über das Befinden des Verwundeten bat. Fünf angebliche Genossen Corporalis sind in Haft genommen.

Der Mailänder „Abend-Courier“ bringt unter Reserve eine Meldung seines Berliner Correspondenten, daß der Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph bei König Humbert durch Vermittelung des deutschen Kaisers im Laufe des Octobers in Neapel stattfinden werde. Da zu derselben Zeit Kaiser Wilhelm ebenfalls in Neapel weilen soll, würde dann dort eine Drei-Monarchen-Zusammenkunft stattfinden.

Belgien. Die Kaiserin Augusta ließ dem belgischen Rothen Kreuz 1000 Francs als Beitrag für die Unterpener Verunglückten übersenden.

England. Der Schneiderstrike in dem wegen seiner Luftmorde bekannten Londoner Stadttheil Whitechapel ist durch gegenseitiges Nachgeben beendet. Am Montag nehmen 20 000 Schneider die Arbeit wieder auf. — In Blackburn wurden in Folge Beschlusses des Baumwollenspinnens sechs der größten Spinnereien geschlossen; 3000 Arbeiter sind stellenlos.

Dänemark. Zum Empfange der Kaiserin Friedrich in Kopenhagen für heute, Montag, sind große Vorbereitungen getroffen; alle kaiserlichen und königlichen Gäste kommen nach Kopenhagen zum Empfange. Die Kaiserin soll die Gemächer in Fredensborg bewohnen, welche ihr Gemahl im Jahre 1874 inne hatte.

Serbien. Für den Empfang der Königin-Mutter Natalie sind bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Das Blatt „Male Novine“ meldet, Ex-König Milan habe von Karlsbad aus in der Königin-Frage ein Ultimatum gestellt, er will angeblich selbst nach Belgrad kommen und die Anwesenheit der Königin verhindern. Das Ultimatum soll auch die Drohung enthalten, er wolle den König Alexander, Kraft des ihm als Vater zustehenden Rechtes, eventuell für längere Zeit mit sich auf Reisen nehmen.

Türkei. Zur Begrüßung des Kaisers entsendet die Pforte zwei Kriegsschiffe nach Athen, welche den Kaiser eventuell auch nach Constantinopel begleiten werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. September.

* Wie das Haupt eines ehrwürdigen Greises schimmern die Gipfel des Gebirges in's Thal hinab. Der Winter konnte dem Unwetter nicht ruhig zusehen, er wollte doch auch ein Wörtlein hineinreden und sendete einen Schneefall, welcher die höheren Bergeslagen mit einer dichten Decke stellenweise bis zu acht Zoll Höhebedeckte. Selbst in's Thal wagten sich mehrfach die weißuniformirten Tirailleurs des Winters, schwanden aber bald wieder, da sie doch wohl einfahen, daß sie sich in der Zeit geirrt hatten. Mitte September, da die Brust noch

von Altweiber-sommerhoffnungen erfüllt ist: Schnee! Von Regen, „vorwiegend Nässe“, hat Herr Falb zwar gesprochen, aber von Schnee steht nichts in seinem Kalender. Soviel Wuth hat er bei aller Kühnheit seiner Wetterprophetieungskunst doch nicht befehlen, für den fünfzehnten September Schnee anzukündigen. Der alte Herr aus dem Norden hätte auch wirklich noch ein Bißchen warten können, er wäre seinen Schnee immer noch los geworden. Die erste Ladung sandte er bereits am Sonnabend Nachmittag, in der Nacht strich er die Berge weiter weiß an und als sich gestern früh die Blicke auf die Höhe richteten, da hatte man die Befecherung — unten eine Kühle, daß man unwillkürlich nach dem, den Felz bergenden Schrank schielte und oben dichter Schnee! Aber der Schnee hätte den Leuten schließlich noch nicht die Laune verdorben, wenn nicht das weinerliche Gesicht des Himmels böse Ahnungen in der Brust der Auszugslustigen erweckt hätte. Und die Ahnungen bestätigten sich, der Tag gestaltete sich zu einem gefalbtten erster Qualität. Das Unwetter zog alle Register auf, die ihm an einem Falb'schen Tag zur Verfügung stehen: Regen in allen Abstufungen, vom bescheidenen sanften Niesel bis zum steinfortschwemmenden Wolkenbruch, prasselnder Schloffenfall, daß die Herzen der Gläser vor freudiger Hoffnung bebten wie die Fenster-scheiben, pfeifende Windstöße und heulender Sturm! Auf den Bergen Winter, im Thale Herbst und der Sommer nur im Kalender! Will die Natur mit Wucherzinsen die paar Sommertage, die sie uns vor Beginn der kalendermäßigen warmen Jahreszeit geschenkt hat, zurückfordern? Und wenn sie dann wenigstens noch einen Tag damit gewartet hätte, dann wäre die Hirschberger Einwohnerschaft und ihre Garnison doch nicht um die Einzugsfreude gekommen. So hielten die Jäger ohne Sang und Klang, still, als wären sie für das Unwetter verantwortlich, den Einzug in ihr Heim.

* Auch heute vermochten sich die emporströmten Elemente noch nicht zu beruhigen. Während hier ein Regenfall dem andern folgte, setzte der Schneefall, wie uns aus der Umgebung gemeldet wird, an anderen Stellen sein Florenbombardement fort. Zwischen Liebau und Trautenau fielen die Schneeflocken in Fingergröße. Derartige Seitenstürze der Natur sind hier freilich nicht absolut neu, aber es erregt bei denen, welche sich noch in Nachsommerträumen wiegen, doch ein peinliches Gefühl, wenn ihn das Wetter anhaucht, als stäke man mitten im März. Nach vieler Vernünftigen Urtheil bedeutet der frühe Schneefall einen schönen Herbst. Wir wollen hoffen, daß diese Wetterregel sich vor den übrigen Wetterregeln dadurch auszeichnet, daß sie durch die Ereignisse bestätigt wird. Herr Falb's Liste kritischer Tage ist wenig geeignet, Hoffnungen auf einen freundlichen Herbst zu erwecken. Die Septemberabregungen des Wiener Wettermannes sind grau in grau gefärbt. Als kritisch sind in diesem Monat noch angeführt der morgige Tag (Dienstag), der 21., 23., 26. und 28. September. Darunter sollen sich der 21. und 26. noch ein Extrabenefit mit Erdbeben und ähnlichen Liebesswürdigkeiten vorbehalten haben. Es kann also in der zweiten Hälfte dieses Monats noch recht interessant werden.

A. Verbands-Feuerwehrrübung. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hielt der „Verband Freiwilliger Feuerwehren im Hirschberger Thale“ in Hermsdorf seine letzte diesjährige Verbandsübung ab. Dieselbe wurde ausgeführt von den Feuerwehren Schreibersbau, Seidorf, Petersdorf und Hermsdorf. Gegen 3 Uhr versammelten sich die Feuerwehrleute in Liebe's Hotel, wo unter dem Vorsitz des 1. Verbandsdirectors, Herrn Rentier Kaspar aus Hirschberg, zunächst eine kurze Vorgesprächung seitens der Führer stattfand. Bei derselben wurden für den Beurtheilungsausschuß ernannt die Herren Goy-Giehberg, Menzel-Hirschberg, Friedrich, Röhrich und Wörbs, letztere aus Erdmannsdorf. Nach beendeter Sitzung erscholl das Signal zum Auftreten und gegen 1/4 Uhr setzte sich der Zug unter dem Commando des Herrn Branddirectors Nimbach-Hermsdorf mit sämtlichen Geräthen und unter Vorantritt zweier Musikcapellen nach dem Uebungsplatz in Bewegung. Es folgten nun zunächst die Steigerübungen, ausgeführt am Steigerthurm. Die Steigerabtheilung Schreibersbau übte unter dem Commando des Obersteigers Reichelt, Seidorf unter Obersteiger Dittrich, Hermsdorf unter Obersteiger Dollschall und Petersdorf unter Obersteiger Krause. Den Abschluß bildete hier eine combinirte Steigerübung unter Obersteiger Reichelt-Schreibersbau. Die Uebungen erfolgten theils mit, theils ohne Zählen, je nach der Bestimmung des Verbandsdirectors. Die Spritzen-Schulübungen wurden auf dem Platze vor der herrschaftlichen Brauerei ausgeführt. Die Leitung hatte für Seidorf Spritzenmeister Friedrich, für Hermsdorf Spritzenmeister Wolff und für Petersdorf Spritzenmeister Elsner. Auch hier wurde je nach Wunsch mit oder ohne Zählen geübt. An einem Wassergraben hinter der Brauerei wurde sodann noch eine Uebung mit Wasser ausgeführt, wobei die Seidorfer Spritze zuerst Wasser gab. Das Commando hierbei führte der Verbandsdirector. Nach einer halbstündigen Pause gelangte sodann der geplante gemeinsame Feuerangriff auf das brennend gedachte Haus des Herrn Schlossermeisters Krause zur Ausführung. Diese Uebung, deren Oberleitung in den Händen des Herrn Branddirectors Nimbach-Hermsdorf lag, war insofern sehr interessant, weil die durch Flugfeuer gefährdeten zahlreichen Nachbargebäude ein sehr umfangreiches Arbeitsfeld für die Steigermannschaften bildeten, die ihre Aufgabe mit großer Geschicklichkeit lösten. Nach halbstündiger Arbeit hatte auch dieser Theil des Programms seine Erledigung gefunden und Führer und Mannschaften versammelten sich im Saale des Gasthofes „zum Verein“ zur gemeinsamen Besprechung. Herr Kaspar führte aus, daß die Uebungen ein sehr befriedigendes Resultat ergeben hätten. Die Ausbildung der Mannschaften sei eine vortreffliche und das Material im besten Zustande. Der Feuerangriff zeigte sich von Herrn Nimbach sehr gut durchdacht. Spritzen und Steiger fanden ihre Verwendung an der richtigen Stelle. Der Vorsitzende theilte mit, daß wiederum eine Anzahl Kameraden auf eine 10jährige Dienstzeit zurückblicken. Es sind dies die Herren: Julius König-Schreibersbau, Hermann Leder, Julius Theumer, Heinrich Müller, Adolf Rucker, Rudolf Rucker, letztere aus Petersdorf. Unter warmen Worten des Dankes für ihre unverbrochene langjährige Arbeit erhielten dieselben die üblichen Auszeichnungen. Als sehr anerkennenswerth und zur Nachachtung

für andere Ortschaften wurde auch erwähnt, daß sich der Hermsdorfer Turnverein in Fällen der Gefahr der Feuerwehri zur Verfügung gestellt hat. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß vertreten waren: Seidorf mit 29, Schreibersbau mit 14, Hermsdorf mit 40, Petersdorf mit 36, Hirschberg mit 9, Erdmannsdorf mit 3, Giehberg mit 2 und Gummersdorf mit 1 Mann. Nach dem dann noch auf das von der Hirschberger Feuerwehr herausgegebene Lieberbuch für deutsche Feuerwehren und auf die Eisenblechschilde, welche vom Besitzer der Bismarckhöhe nach einem neuen Verfahren hergestellt werden, aufmerksam gemacht worden war, wurde die Versammlung mit einem „Gut Behr“ auf das weitere Gedeihen des Verbandes, auf die Feuerwehr Hermsdorf und die Gemeinde Hermsdorf vom Vorsitzenden geschlossen. Herr Branddirector Nimbach erwiderte dasselbe mit einem „Gut Behr“ auf den Verbandsvorstand.

r. Morgen gelangen die Reservisten des Jägerbataillons von Neumann 1. Schles. Nr. 5 zur Entlassung, am 1. October die Ein- und Dreijährig-Freiwilligen. Am 7. November erfolgt die Einstellung der Ersatzmannschaften.

r. Ein Menschenauflauf ist am Sonnabend, den 14. d. Mts., Abends in der 10. Stunde auf dem Markte dadurch herbeigeführt worden, daß ein Schuhmachermeister, welcher in seiner Wohnung in angetrunkenem Zustande starken Lärm verursachte, sich seiner Abführung nach dem Polizeigefängniß widersetzte und durch Schreien und Brüllen eine Menge Menschen herbeilockte.

r. Nächtliche Ruhestörung. Grober Unfug. In der Nacht zum Montag, Morgens in der 2. Stunde, wurde in der Bahnhofstraße die Nachtruhe dadurch gestört, daß drei junge Leute, welche vom Commers heimkehrten, mit ihren Stöcken die Jalousien der Schaufenster bearbeiteten. Einer derselben wurde von dem Nachwächter ergriffen und hiermit dürfte das Schicksal der drei Jalousienrommler besiegelt sein. — Der Bürgersteig in der Gartenstraße war wieder mit mehreren Thüren, welche den Vorgärten entnommen waren, belegt.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Brückenwaageschale ist in der Hellerstraße, ein Hundemaulkorb und eine Patentfischholzbüchse auf der Promenade als gefunden, sowie ein Contobuch auf der Promenade und ein Portemonnaie mit gelbem Bügel, enthaltend 5 Mk., als verloren angemeldet, ebenso sind zwei Hunde, ein Dachs und ein langhäriger kleiner, eingezogen worden.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß die den ständigen Arbeiten der Eisenbahnverwaltung gewährte Vergünstigung des Fortbezuges des Tagelohnes für die in Folge der Theilnahme an den Controllversammlungen veräußerte Arbeitszeit auch auf die Fälle ausgedehnt wird, in welchen ständige Arbeiter wegen Bestellung zur militärischen Musterung und Aushebung einen Theil der Arbeitszeit veräußern müssen.

* Hasenjagd. Während das Rebhuhn bereits 4 Wochen den Nachstellungen der Waidmänner ausgesetzt war, hatte das edle Geschlecht der Hasen sich bisher immer noch des gesetzlichen Schutzes der Schonzeit zu erfreuen. Seit dem gestrigen Tage ist es aber mit dieser Sicherheit vorbei, denn mit dem 15. d. Mts. war die Schonzeit für Hasen abgelaufen.

Gummersdorf, 16. September. Kinderfest. Militärvereinschießen. Freche Einbruchsdiebstähle. Vorigen Sonnabend fand das diesjährige Kinderfest in unserem Orte statt. Der stattliche Festzug setzte sich gegen 2 Uhr vom Schulhause aus in Bewegung. Die Capelle des Herrn Grau und das Musikcorps der Schule lieferten die Marschmusik wie schon Abends vorher beim Zapfenstreich, an dem noch die Feuerwehr mit ihrem Musikcorps Theil genommen hatte. Der Zug bewegte sich durch das Oberdorf, über den Knechtsteg am rechten Zackenher herunter nach dem bei der Villa des Herrn Amtsvorstehers Fiel gelegenen Festplatze, wo nach der Ansprache Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. ein dreimaliges donnerndes Hoch gebracht und die preußische Nationalhymne gesungen wurde. Die Schulkinder ertrugten sich während der Nachmittagsstunden unter Leitung ihrer Lehrer bei munterem Spiel. Sie wurden mit allerlei, besonders für den Unterricht nughbaren Dingen beschenkt, sowie mit Würstchen, Semmel und Bier bewirthet. Auch in diesem Jahre hatten sich einige Damen und Herren gefunden, die den Lehrern bei der Leitung der Spiele in freudlichster Weise behilflich waren. Ihnen sowohl als der Gemeinde und deren Vertretern, den Schulvorstehern, dem Platzgeber, sowie allen, die beim Feste hilfreiche Hand geleistet hatten, wurde vor dem Einzuge seitens des Herrn Hauptlehrer Nitzgen herzlich gedankt. Das Fest ist in seinem ganzen Verlaufe als ein recht wohlgegelungenes zu bezeichnen, da ja auch das Wetter, wenn auch recht kühl, so doch im Großen und Ganzen sehr günstig war. — Den Schulkindern glückte es in Bezug auf das Wetter besser als den Militärverein unseres Ortes, der Sonntag und Montag sein diesjähriges Königsschießen abhält. Die gestrige Kühle der Witterung und das anhaltende Regenwetter thun dem Feste einen recht unerwünschten Abbruch. Wer die Königswürde erringen will, ist z. Z. noch nicht entschieden. — In der Nacht vom Sonntag zu Montag fanden hier zwei höchst freche Einbruchsdiebstähle statt. In der Fabrik des Herrn Dr. Salomon stiegen Diebe, nachdem sie ein Fenster eingeschlagen und aufgeriegelt hatten, ins Comptoir, erbrachen dort das Pult des Herrn B. und stahlen daraus ca. 241 Mk. Wenn man auch Verdacht hat, so fehlt doch bis jetzt von den Dieben jede sichere Spur. — Im „Landhaufe“ brüchten Diebe zwei Scheiben an dem an der Ostseite des Hauses der Küche am nächsten gelegenen Fenster der Cassette ein, öffneten das Fenster und suchten die unteren Räume durch. Sie haben anscheinend nur Geld haben wollen, da sie andere Sachen von Werth unberührt gelassen haben. Ihre Beute beziffert sich hier nur auf etwa 450 Mk. Im Speisegebölbe haben sie sich an Wurst, Butter, Brot und Pflaumen sattgeessen. Von drei in einem Korbe liegenden Würsten haben sie nur eine vertilgen können, die anderen ließen sie liegen. Eigenthümlich ist es, daß der vor dem Hause in seinem Wagen schlafende Carousselbesitzer und der am Platze des Kinderfestes wachende Gemeindevote unseres Ortes von den Dieben nichts wahrgenommen haben. Auch bei diesem Diebstahl fehlt bis jetzt jede Spur.

Schreibersbau, 16. September. Die zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal's am hohlen Steine erforderlichen Arbeiten waren Anfang voriger Woche soweit gediehen, daß Herr Bildhauer Dähmel-Hirschberg an die Aufstellung des Postaments gehen konnte. Trotzdem einzelne Theile ganz beträchtliche Dimensionen hatten, ist bei derselben nichts beschädigt worden. Gegenwärtig fehlen noch die Inschriften und Bildnisse, sowie der natürliche Aufbau in der nächsten Umgebung des Denkmal's. Der Guss der beiden Reliefs, hergestellt aus Maaßter-Glas in der Karls-thaler Glashütte, ist ein ganz vorzügliches. Zur Zeit bearbeitet Herr Glasgraveur Franz Fischer-Strickerhausen die etwa je 25 bis 30 Pfund schweren Bildnisse. Nach der getroffenen Vorbereitung wird die Enthüllungsfest am 18. October die Festlichkeit bei der Grundsteinlegung bei Weitem übertreffen. — Die Erd-

arbeiten am Wege in die Zedelschlucht sind vollendet, es ruht der ganze Bau, wahrscheinlich, weil die Felsprengungen nicht eher vorgenommen werden, bis das Material zum eisernen Aufbau zur Stelle sein wird. — Heute Vormittag hatten wir heftigen Schneefall; trotzdem ließ sich das hiesige Schützenkorps nicht hindern, das Königsschießen mit Festauszug zu beginnen. Der Kamm trägt einen Schneemantel.

-c- Schmiedeberg, 15. September. Sommerfremde. Abgangs-Prüfung. Lehrerverein. Ankauf. Schnee. Die Zahl der bis gestern hier polizeilich angemeldeten Sommerfremden beträgt 548 in 276 Parteien. — Zu der am 13. und 14. d. Mts. bei der hiesigen königlichen, evangelischen Präparanden-Anstalt stattgefundenen Abgangs-Prüfung waren 18 Böglinge zugelassen worden. Den Vorsitz führte der Commisarius des königlichen Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau, der Regierungs-, Schul- und Consistorialrath Herr Gismann; außerdem war der königliche Seminar-Director, Herr Schulrath Lang aus Reichenbach in der Oberlausitz anwesend. Auf Grund der bereits am 6., 7. und 9. d. Mts. angefertigten schriftlichen Arbeiten und nach dem Ergebnis der mündlichen Prüfung wurden sämmtliche 18 Böglinge für befähigt erklärt, in ein Lehrer-Seminar einzutreten. Die Mehrzahl derselben wird wahrscheinlich dem Seminar zu Bunzlau überwiesen werden. Die Zahl der in der hiesigen Präparanden-Anstalt seit ihrer Gründung, im Jahre 1874, vorgebildeten und den einzelnen schlesischen Seminaren zugeführten Böglinge beträgt nunmehr 305. Die Aufnahme neuer Schüler findet am Mittwoch, den 9. October d. J., statt. — Gestern Nachmittag fand im Werner'schen Hotel zu Zillertal eine gemeinschaftliche Sitzung der Lehrervereine zu Seiborf, Giersdorf, Arnsdorf, Erdmannsdorf, Lomnitz und Schmiedeberg statt. Den Vorsitz führte Herr Rector Klayschke-Schmiedeberg. Herr Lehrer Grundmann-Schmiedeberg hielt einen das Interesse der Zuhörerschaft fesselnden Vortrag über das Thema: „Die Erziehung der Kinder zum Gehorsam.“ Die darauf folgende Debatte verbreitete sich besonders über den pädagogischen Werth der Strafe. — Von Fräulein Wollmann, der Besitzerin des Gast- und Logirhauses Mariensruh in Wolfshau und Pächterin des Gast- und Logirhauses „zum Eisenhammer“ in Birkgüt-Arnsdorf, ist das Gasthaus „zum Rabenwäler“ in Wolfshau käuflich erworben worden. — Als heut Morgen das Hochgebirge noch frei von Wolken war, erblickte man dasselbe mit Schnee bedeckt. Auch in unserem Orte ist heut bei einer Temperatur von nur 3 Grad mehrmals Schnee gefallen. Eines so zeitigen Schneefalles bei uns im Thale können sich selbst ältere Leute nicht erinnern. Es wird ein langer, schöner Herbst prophezeit.

12. Schönau, 14. September. Erkrankung in Folge Schreckens. Feuer. Ein Bauerjahn in Rosenau erhielt vor einiger Zeit einen Brief, dessen anonymen Urheber sich in wenig schmeichelhafter Weise über die Person des Absendenden ausdrückte. Der Absender muß diesen Brief wahrscheinlich der Staatsanwaltschaft übergeben und als mutmaßliche Absenderin die Tochter eines Stellenbesizers in Willenberg bei Schönau bezeichnet haben; denn Letztere wurde von einem Gensdarmen wiederholten Verhörs unterzogen, in deren Verlauf der Diener des Gesehes frischweg behauptete, daß das Mädchen Schreiberin des Briefes sei. Die fortwährende Aufregung und die Angst hatten dem Mädchen so zugesetzt, daß es krank wurde und die Hilfe eines Arztes in Anspruch genommen werden mußte. Da sich die Krankheit immer mehr verschlimmerte und namentlich das Augenlicht in bedenklicher Weise gefährdet war, mußte das Mädchen in eine Goldberger Krankenanstalt geschafft werden, um unter die stete Aufsicht eines Arztes zu kommen. Es soll wenig Hoffnung vorhanden sein, daß die Bedauernswerthe das Augenlicht vollständig wiedererlangt. Wie uns mitgeteilt wird, sollen beide Ärzte, in deren Behandlung die Erkrankte sich befinden hat bzw. noch befindet, erklären, daß die Krankheit durch die Aufregung und den Schrecken hervorgerufen worden sind. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte in Reichwaldbau eine zum Dominium des Herrn von Sprenger gehörige große Scheuer, in welcher sich nicht unerhebliche Erntevorräthe, namentlich Hafer, befanden, nieder. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers war an ein Löschen nicht zu denken und die erschienenen Feuerwehren, darunter auch die Schönauer, mußten hauptsächlich darauf bedacht sein, die Nachbarhäuser zu schützen.

Wigandsthal, 15. September. Der heutige September ist ein recht sonderbarer und unbeständiger Geselle, oft unfreundlich, aber nicht selten schnell wechselnd mit heiterem Anblick, wetteifern seine Launen mit dem in dieser Beziehung sprichwörtlich gewordenen April. Das wurden ein paar Herren gewahr, welche

in den letzten Tagen das Fergebirge zum Ziele ihrer Wanderung erkoren. Am Sonnabend zeigte ihnen der Himmel ein so durchaus freundliches Gesicht, daß sie hoch erfreut darüber zum Wanderstabe griffen, denn war die Luft auch herbstlich kühl, so zeigte sich dafür die Landschaft in um so klarerem Lichte. In der Gegend von Friedeberg konnten sie die einzelnen Theile des Riesengebirges und seiner Vorberge mit größter Deutlichkeit unterscheiden, einen guten Ueberblick darüber zu erhalten, war ihnen jedoch ver sagt: die Pforte des zu diesem Zwecke aufgesuchten „Marienhurms“ auf dem Märzberge wurde verschlossen gefunden. Der Abend in Meßersdorf verlief unter den besten Hoffnungen, zumal das dortige gute an der Quelle getrunken Bier die geeignete Stimmung erzeugte. Montag Morgen waren Heufuder und Tafelschichte und mit ihnen das ganze Fergebirge klar zu überblicken, vom östlichen Horizont hob sich scharf ab das Hoberkatzbadgebirge, der Probst-hainer Spitzberg, sowie der Gröbzigberg und der große dazwischen gelegene Landstrich lag den Touristen vom Kaiser-Wilhelmthurm bei Meßersdorf aus deutlich und übersichtlich vor Augen. Der anfangs blaue Himmel bedeckte sich jedoch, erst allmählig, dann ziemlich schnell, den Gipfel der Tafelschichte umschwebten Wolken, diese senkten sich auf das Heufuder und den ganzen Kamm, sie zeigten sich in West und Nord, ballten sich dichter zusammen und ließen endlich ihren Ueberfluß an Feuchtigkeit den Menschenfindern zu Theil werden. Der Entschluß unserer Aufreisenden, die Tafelschichte zu besteigen, wurde durch die nicht immer ganz sanft herniederrieselnden Tropfen nicht geändert — warum sollte das wetterwendliche Treiben am Himmel nicht wieder zu ihren Gunsten ausschlagen? Unter der lebenswürdigen Führung eines der Meßersdorfer Vorstandsmitglieder des R.-G.-V. begann die Wanderung und siehe, kaum war der Wald betreten, da hörte der Regen auf, der Aufstieg ging flott von statten, der vom Verein zugänglich gemachte Aussichtspunkt auf dem Dreßlerberge bot einen hübschen Blick in's Thal von Schwarzbach, in die Quets-gegend und darüber hinaus. Hier beginnt auch der in diesem Jahre von der Ortsgruppe Meßersdorf gebaute Weg nach dem Tafelstein, jener Stelle, an welcher lange Zeit die Grenzen dreier Reiche zusammentrafen. Die Wanderer hatten noch nicht lange diesen Weg eingeschlagen, als der Himmel wieder sein Raß spendete, anfangs in flüssiger Form, dann in festen Körnern, schließlich in leichten weißen Flocken, die nach und nach ziemlich dicht auf sie herniederfielen, bald sich auf jedem Halmchen festsetzten und den Wald in ein Wintergewand einhüllten. Unentwegt ging es jedoch bergan, die großartige Aussicht vom Gipfel der Tafelschichte nach Böhmen, die man sonst seit Niederlegung des Waldes genießt, war heute verschleiert, der markirte Weg zum Heufuder wurde glücklich gefunden, ein Blick von dort in's Thal unumstößlich: lichtere und dünnere Wolken wurden von dunkleren und dichteren verjagt, diese von jenen wieder abgelöst, ringsum schwebten die Nebelmassen, waltete und wogte das tief herab-reichende Gewölk. Von der Schutzhütte des R.-G.-V. auf dem Heufuder wurde der neue, bereits in diesem Blatte geschilberte, im heurigen Sommer gebaute Vereinsweg nach den Markamm-häusern eingeschlagen und diese in drei Viertelstunden erreicht. Hierbei waren die Reitenben wiederholt so glücklich, längere Zeit ihre Blicke bis in's Finsberger Thal und die hügeligen Gelände werfen zu können, welche den Nordfuß des Fergebirges umsäumen. Wahrlich, schöner konnten sie es nicht treffen. Eine gleichmäßige Beleuchtung durch die Sonne oder leicht bedeckten Himmel wird nie auch nur annähernd so malerische Bilder erzeugen, als die-jenigen waren, deren sie sich vielfach erfreuten: bald waren einzelne Theile von Finsberg oder das dreithürmige Friedeberg, bald die Ruine Greifenstein, bald Meßersdorf oder andere Partien, Feld, Wiese oder Wald von der Sonne lebhaft beschienen und diese energischen Lichter hoben sich höchst wirksam von der Umgebung, von den in Schatten liegenden Theilen des Bildes und den dunklen Wolken seiner Umwallung ab, die lebhaft grünen Wiesen des Thales aber contrastirten gar prächtig gegen die weißen ganz von Schnee bedeckten Wälder rings umher. Es wird jedenfalls eine der interessantesten Erinnerungen unserer Touristen bleiben, diese vier- bis fünfstündige durch etwa 3 em hohen Schnee am 15. September 1889 und oben auf der Höhe der Anblick einer Winter-landschaft, wie sie sich sonst wohl erst im December bietet. Bis fast nach Finsberg erstreckte sich der Schneefall und die geheizten Zimmer im dortigen Curhause entsprachen diesem vorzeitigen Wintererbruch, waren jedenfalls höchst willkommen.

* Löwenberg, 12. September. Obstverkauf. Heu-ernte. Die Nachfrage nach Obst, vorzugsweise nach Äpfeln, ist in unserer obstrichen Gegend in diesem Jahre eine sehr leb-hafte. Selbst aus entfernten Gegenden, beispielsweise aus Konstanz

am Bodensee, sind Händler im hiesigen Kreise eingetroffen, welche jedes Quantum, namentlich Preßäpfel, aufkaufen. — Die dies-jährige Grummel-Heuernte ist in unserem Kreise eine überaus ergiebige und allgemein zufriedenstellende.

* Görlitz, 13. September. Heute passirten wieder mehrere Trupps von „Sachsengängern“, aus Dresden kommend, den hiesigen Bahnhof, um in ihre oberschlesische Heimath zurück-zufahren. Den Leuten war es augenscheinlich gut gegangen, denn dieselben sahen durchweg gesund und munter aus. Viele führten Gepäck und zahlreiche Kisten und Kasten mit sich. Daß mancher von ihnen während seines Aufenthaltes in der rein-deutschen Gegend etwas von der deutschen Sprache sich angeeignet hatte, konnte mehrfach bemerkt werden. Besonders die jungen unver-heiratheten Leute, die sich auch in der Mehrzahl befinden, bringen recht ansehnliche Ersparnisse nach Hause, mit denen sie die Noth ihrer Angehörigen lindern können.

] Schneidwitz, 15. September. Schnee. — Theater. Kalte Regenschauer fielen am heutigen Nachmittage. Als sich gegen Mittag die dichten Nebelschleier auf den angrenzenden Gebirgsthälern lichteteten, zeigten sich die „Hohe Gule“ und die um-liegenden Berge im dichten, weißen Schnee-Gewande. Die weiße Decke bildete einen grellen Contrast zu dem hellen Grün der Ebene. — Nächsten Donnerstag beginnen in hiesigem Stadt-theater die Vorstellungen der ersten Saison seitens der Georgi-schen Schauspiel-Gesellschaft.

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. In Mustau wird seit dem 9. d. M. der zwölfjährige Sohn eines dortigen Kaufmanns vermisst. — Aus Liebesgram erbing sich in Jauer ein Handwerksgehilfe. Derselbe unterhielt mit einem weit älteren Mädchen ein Liebesverhältniß, das nicht die Zustimmung seiner Eltern fand. — In einem Hause der Gartenstraße in Breslau fand in Folge Ausströmens von Gas aus einem undichten Rohre eine Gasexplosion statt, wodurch ein Zusammenbruch eines Theils einer Zimmerdecke bewirkt und ein Tapezierlehrling erheblich ver-letzt wurde.

Der Europäische Friedenscongreß.

Eine lehrreiche Geschichte von H. d'Altona.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vor allen Dingen, meine Herren“, leitete Puzler seinen Vortrag ein „muß man sich über die Mächte einig sein, welchen in Zukunft Europa gehören soll. Schon Napoleon trug sich mit der Idee, die Welt zwischen sich und dem russischen Kaiser zu theilen. Nach der berühmten Schlacht bei Pultawa, die er den Oesterreichern ab-gewann —

„Entschuldigen Sie“ fiel ihm der Stadtkassenbuch-haltungssecretär in's Wort „die Schlacht bei Pultawa fand sozusagen schon zu Zeiten Peters des Großen statt. Auch waren an der Schlacht keine Oesterreicher theilhaftig.“

Rentier Drämel blickte ärgerlich auf den Störer. Gleichmüthiger nahm sein Freund Puzler die Unter-brechung auf.

„Das ist Nebensache“ erwiderte er. „Jedenfalls waren doch die Russen dabei theilhaftig. Also Napoleon, dieser Schlachtengeniuss, der bekanntlich von seinem Reiche sagte, daß darin die Sonne nicht unter-gehe —

„Das hat eigentlich Kaiser Carl gesagt“ warf Hochhuber ein.

„Bleibt sich gleich“ schüttelte der Vortragende das Haupt, während der kleine Rentier mit gerunzelter Stirn dem Kammerfänger einen finsternen Blick zuwarf. „Im Reiche Karls des Großen ging die Sonne auch nicht unter, und in dem Weltreich Napoleons ebensowenig. Also jetzt sind es Deutschland und Rußland, welche die Welt unter sich theilen sollen —

„Ich bitte um Entschuldigung“ unterbrach schüchtern der Rentier den Ländertheiler, „könnte nicht Oesterreich

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf zwei Grundstücken hier-selbst
a. 4 Omnibus-schlitten, 1 Sommer-omnibus, 1 Reiter- u. 1 Bretter-wagen mit eisernen Achsen und 1 Kutschwagen;
b. 1 Pferd mit Geschirr, 1 Bretter-wagen mit eis. Achsen, 1 Kraut-maschine, 2 Wagen, 1 Treppen-leiter, 1 Lastschlitten, saure Gurken, Eggen und 1 Backtrog
öffentl. meistbietend versteigern.
Zusammenkunft der Käufer im Gast-hof zum Kronprinz hier, Vormittags 9/10 Uhr.
Barufka,
Gerichtsvollzieher.

Universal-Waschmaschinen
in bisher unübertroffener Leistungsfähigkeit,
Wringmaschinen
mit Prima Para-Gummivalzen, in ausgezeichneter Qualität und unbegrenzter Haltbarkeit,
Haasmangeln bester Systeme
empfehlen billigst
Teumer & Bönsch,
Hirschberg, Schildauerstraße 1 u. 2,
Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

Gustav Kallinich,
Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb
empfiehlt sein gut assortirtes
Möbel-Lager
und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.
Solide Arbeit! Große Auswahl!

„Zur guten Stunde.“
Illustrirte deutsche Zeitschrift,
bringt Romane und Novellen der besten und bedeutendsten Schriftsteller! Glänzende künstlerische Ausführung!
Preis eines Vierteljahrsheftes (jährlich 26 Hefte) — 40 Pf.
= = Monatsheftes (jährlich 13 Hefte) — 80 Pf.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.
— Probenummern —
liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshandlung
Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus.**
Emil Dominik.

Annoucen jeder Art
als:
Guts-An- und Verkäufe, Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Anzeigen, Heiraths-Gefuche, Stellungs-Gefuche, Vacanzen, sowie alle anderen Inserate besorgt prompt an alle Zeitungen und Fachblätter
ohne Berechnung von Spesen
zu wirklichen Originalpreisen
C. Schoenwald, Görlitz,
selbständige Annoncen-Expedition.
Beläge liefern für jede Einrückung gratis. — Großen Inserenten gewährre bedeutenden Rabatt.

Paul Spehr.
Frisches
Ungar. Schmalz,
per Pfd. 50 Pfg.,
feinste holländ. Margarine,
per Pfd. 50, 60 und 70 Pfg.
empfehlht

J. A. Heese

Königlicher Hoflieferant,

Seidenwaaren-Fabrik, Manufactur- und Modewaaren etc.

Berlin SW., Leipzigerstrasse 87, SW. Berlin,

Fernsprech-Anschluss:
Amt I, Nr. 1100

Fernsprech-Anschluss:
Amt I, Nr. 1100

empfiehlt den

Eingang sämtlicher Neuheiten für Herbst und Winter

in seidenen, halbseidenen, wollenen, halb- und baumwollenen Kleiderstoffen für Haus und Promenade, wie für Gesellschafts- und Ballzwecke — Flanellen, Futterstoffen — Elsasser Weisswaaren für Wäsche und Négligée, Leinen, Tischzeugen, Handtüchern — Plüschchen, Sammeten, Velvets — Costümen, Paletots, Mänteln, Regenmänteln, Morgenröcken, Joupons, Schürzen, Tüchern, Echarpes, Plaids — Spitzen, Spitzenstoffen jeder Art — Taschentüchern, Cravatten, Cachenez, Fächern und Schirmen — Reise-, Schlaf- und Bettdecken — Möbel-Plüschchen, Möbel-Cretonnes und Möbel-Crêpes — abgepassten Portièren — weissen und crème Gardinen, Stores, Tischdecken, Teppichen, Läuferstoffen etc.

Froben und Modebilder gratis und postfrei.

Franco-Zusendung fester Aufträge von 20 Mark an.

Nachdem wohl in der langen Reihe von Jahren die unermüdete Wirksamkeit unserer Diaconissen, sowohl was ihre Leistungen auf dem Gebiete der Krankenpflege als die sorgfältige Bewachung der ihnen anvertrauten Kinder betrifft, sich schon zur Genüge bewährt, dürfen wir es wohl in diesem Jahre mit Zuversicht und Vertrauen wieder wagen, an den Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger und aller derer, welche sich dafür interessieren, heranzutreten. Da die laufenden Einnahmen leider nicht im Entferntesten im Stande sind, selbst bei größter Sparsamkeit die Unterhaltungskosten zu decken, so sehen wir uns nach dreijähriger Pause aufs Neue veranlaßt, durch abermalige Veranstaltung eines

Bazars

an die allgemeine Wohlthätigkeit zu appellieren. Unsere Mittel sind völlig erschöpft und wir bitten darum ebenso dringend als herzlich, sich in allen Kreisen möglichst für unsere gute Sache interessieren zu wollen, und sowohl durch reichliche Beisteuer an Gaben jeglicher Art, als durch gefällige Einkäufe das wirklich gute Werk fördern zu helfen.

Der Bazar ist für die ersten Tage des November in Aussicht genommen und sind die unterzeichneten Damen jederzeit zur Annahme der Gaben gern bereit.

Hirschberg i. Schles., 7. September 1889.

- Frau Fabrikbesitzer **Gottliebe Altmann**. Majorin Freifrau von und zu **Egloffstein**. Frau Director **Fehling**.
- Frau Pastor prim. **Finster**. Fräulein **Agnes Fliegel**.
- Frau Rector **Dr. Koch**. Frau Gymnasialdirector **Lindner**.
- Generalin von **Neumann-Cosel**. Frau **Clara Pollack**.
- Frau Landgerichtsdirector **Rampoldt**. Frau Oberamtmann **Rudolph**. Fräulein **Emma Schliebener**.
- Frau **Emma Schultz-Völeker**. Frfr. **A. v. Seekendorff**.
- Frau Bürgermeister **Alice Vogt**.
- Frau Kaufmann **Agnes Weigang**.

Systematisch. Tanzunterricht zur körperlichen Ausbildung.

Der annoncierte Curfus beginnt bestimmt Mittwoch, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale „zu den 3 Bergen“. Meldungen nehme ich persönlich im Hotel „3 Berge“, Nr. 21, entgegen.

Alfred Lewin, Balletmeister.

Bade-Anstalt (Stahlbad)

Schützenstraße 33 wird am 30. September geschlossen.

Ein gut gehaltenes, 54" hohes **Glöckner'sches**

Phönix-Zweirad

mit Kugellager vorn und hinten, Kugelpedalen, Glocke und Lampe, ist billig zu verkaufen. **Richard Langner**, Egelsdorf bei Friedeberg a. Du.

Ia. amerikan.

Petroleum

per Pfd. 14. Pfg., von ausgezeichnete Leuchtkraft, empfiehlt **Paul Spehr.**

Domin. Kleppelsdorf bei Lahn

verkauft wegen Zutritt 176a zwei gute brauchbare **Alckerpferde** zu billigen Preisen.

Kaffee's

Hohe Qualitäten, Geröstete Qualitäten, Wiener u. Carlsbader Mischungen

kauft man nur am besten und billigsten bei **Carl Oscar Galle** Nachfolger **Robert Lundt.**

Metall-Signir-

Schablonen,

Sak, Nr. und Alphabete A-Z offerirt billigst

Herm. Liebig

Klempnermeister, dicht hinterm Burgturm.

Dampf-Caffee,

nur reell, ohne Zucker geröstet, à Pfd. 130, 140, 150, 160, 180 Pfg. empfiehlt **Richard Krause.**

„Sarotti“

Cacao u. Chocolate zeichnet sich durch reine gute Qualität und feines Aroma aus. Borrätzig bei

A. Scholtz, Bahnhofstraße 64

Flügel und Pianinos,

nur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle, glöckheller Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Repetition, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Riegnitz, größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn **J. Häusler** in Waldenburg.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung.

Wichtig für Buchbinder.

Ein Papier- und Spielwaaren-Geschäft ist Umzugs halber billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition des Hirschberger Tageblatt. 2516

Ein schönes Vorwerk

Ag.-Bz. Riegnitz, mit 144 Morg. Land, sehr g. Boden, schönen massiv. Gebäuden, voller Ernte, Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Ausf. erth. kostenfrei **Herrmann Heinze** in Freiburg (Schl.)

Rittergut!

208 Morgen Rübenboden, arrondirt und compl., schöne Gebäude, 6 Pferde, 28 Rinder, Schweinezucht, zu verkaufen. Schöne Jagd und Fischerei. Preis 34000 Thaler, Anzahl. 6-8000 Thlr. Ein kleines Gut oder Haus für Ruhezit wird in Zahlung genommen. Haynau i. Schl.

W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer.

Vorwerk!

10 Min. zur Stadt, 346 Morg. durchweg Rübenboden, arrondirt und compl., schöne Gebäude, 56 Rinder, 10 Pferde, schöne Jagd und Fischerei, mit 15000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Haynau i. Schl.

W. Gutsche, früh. Gutsbesitzer.

Kohlengeschäft

Suche ein altes unter günstigen Bedingungen zu kaufen oder zu pachten. Gefl. Offerten unter **M. N. 100** postlagernd Waldenburg i. Schl.

Gasthaus.

Ein in Reichenbach i. Schl. geleg. guter Gasthof, welcher eine Zukunft hat, neu gebaut, 767 Mk. Nebenmiethe, viel Kornverkauf, aber nur in Gläsern, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen und October zu übernehmen. Preis 40000 Mk. Anzahl. 8-9000 Mk. Näh. durch **A. Nafe,** Schweidnitzerstraße 115., Reichenbach i. Schl.

Arbeitsmarkt.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgesuche von notorisch Unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Ein junger Gärtner, welcher die besten Zeugnisse über Leistungen und anständiges, solides Betragen aufzuweisen hat, sucht bald oder später dauernde Stelle. Gültige Offerten erbeten **A. Bräuer,** postlagernd Semmersdorf, Kr. Reichenbach i. Schl.

Portier

ist bei uns zu besetzen. Nur zuverlässige, nüchternen Männer energischen Charakters wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse melden.

Sulfit-Cellulose-Fabrik zu Semmersdorf.

Liste der Warmbrunner Curgäste.

- Frau Schneider Pauline Wolter m. Tocht. Breslau.
- Herr Fabrikbesitzer Hofmann mit Herrn Sohn, Breslau.
- Herr Gutsbesitzer Pieschulek, Ostrositz D.-S.
- Herr Werkführer Franz Scholz, Hirschberg, Schl.
- Herr Bruchmeister Ernst Scholz, Gortau, Kreis Nimptsch.

Liste der Hlinsberger Curgäste.

- Herr Cataster-Controllleur Riebel m. Gem. und Tochter, Rothenburg D.-S.
- Frau Dr. W. Herson, Berlin.
- Frau Maschinenmeister Böhm m. Kind, Hermersdorf u. R.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Scharfenberg.**

Ein anständ., junges u. gewandtes Mädchen, welches im Serviren firm ist, wird für ein feines Restaurant einer Provinzialstadt sofort oder 1. October gesucht. Bewerberin, welche schon ähnliche Stellung bekleidet, wolle ihre Zeugnisabschriften nebst Photographie an **G. Wahsner,** Freiburg i. Schl., Schweidnitzerstraße, einleiden.

Ein Kunstgärtner, verheir., evang., 35 Jahre alt, geb. Jäger, ein Kind, b. Zeugnisse, der einer Gärtnerei in allen Branchen selbstthätig vorsteht, sucht per 1890 Stellung. Off. unter **F. 27** postlag. Riegnitz erbeten.

Ein erster Pferdeknecht

wird zum baldigen Antritt gesucht vom Gutspächter **Siegert** in Gortau.

Vermietungen.

Ich suche per bald oder später einen **Lagerraum,** möglichst nahe meinem Geschäftslocal, zu mieten. **G. Neidlinger.**

Per 1. October Wohnung im 2. u. 3. Stock zu vermieten. 2526

Greiffenbergerstraße 6.

Vergnügungs-Kalender.

Gasthof zum Deutschen Kaiser in Semmersdorf. Mittwoch, den 18. d. Mts., ladet zur

Kirmes

ganz ergebenst ein **G. Ertelt.**

Capliostro-Abende

den 22., 23. u. 24. September Concerthaus Hirschberg.

Theater in Warmbrunn.

Dienstag, den 17. September cr.: **Letzte Vorstellung** in dieser Saison.

Großstädtisch.

Lustspiel in 4 Acten von Dr. Schweizer. **Georgi.** 38w

Vereins-Anzeigen.

Berein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 18. September cr., Abends 8 Uhr,

Sitzung im schwarzen Adler.

Besprechung des vom Generalverein der Schlesischen Geflügelzüchter zu Breslau eingesandten Entwurfes einer Geflügel-Ausstellungs-Ordnung.

auch — ich habe nämlich einen kleinen Theil meines Vermögens in Silberrente angelegt und wenn —

„Es geht beim besten Willen nicht“ wies ihn Puzler bestimmt zurück. „Oesterreich ist in unserer Zeit nicht mehr existenzberechtigt. Ein Reich, vor dessen Staatswagen eine solche Menge von zahmen und wilden Völkern zugleich eingespannt sind, muß über kurz oder lang dem Abgrund zusteuern. Darum ist es besser, wir streichen Oesterreich schon jetzt aus der Reihe der Staaten!“

Er zog mit dem Bleistift einen dicken Strich über den gelben Complex auf der Landkarte.

„Erlauben Sie!“ rief der Sänger entzückt aus, „Sie haben ja Ungarn gleich mit vernichtet; das ist doch ein zweifellos lebenskräftiges Volk. Wir haben die Magyaren vor zehn Jahren, als ich am Bester Stadttheater gastirte, die Pferde vor dem Wagen ausgespannt und mich bis an mein Hotel gezogen!“

„Das sind Privatsachen, lieber Freund!“ entschied Puzler, „die dürfen nicht mit der großen Politik verquickt werden. Wir können doch nicht den europäischen Frieden gefährden lassen, weil die Ungarn eine Vorliebe haben, sich von Ihnen als Vorspann gebrauchen zu lassen!“

„Sehr gut, sehr gut!“ kicherte der kleine Rentier und blickte mit boshaftem Lächeln auf den abgefertigten Kammerjäger.

„Also meine Herren,“ — fuhr Puzler fort, unheimlich mit dem Bleistift den Bestand der europäischen Staaten bedrohend — „ich habe gesagt, daß Rußland und Deutschland sich in die Herrschaft Europas theilen sollen. Damit ist aber nicht gesagt, daß Frankreich leer ausgehen muß. Die Franzosen sind unruhige Leute; wenn sie nicht ein für alle Mal zufrieden gestellt werden, werden sie stets neue Unruhe stiften. Den Franzosen muß deshalb die Herrschaft über die romantischen Länder zugesprochen werden.“

„Romanische Länder heißt es!“ brummte Mühlmeier. Puzler glaubte die kleinliche Zwischenbemerkung überhören zu sollen. Er fuhr fort:

„Frankreich würde demnach aus sich selbst mit Spanien, Portugal und Italien bestehen.“

„Das würde das deutsche Reich nie und nimmer zugeben dürfen,“ bemerkte der Beurtheiler der Fluorker Stadtkasse, dessen rechtlicher Sinn sich gegen die Aufsaugung Italiens durch Frankreich empörte. „Wir können doch nicht dulden, daß unser Bundesgenosse sozusagen —“

„Wenn man die europäische Frage lösen will, darf von Gefühlspolitik nicht die Rede sein!“ beschied Puzler den Protestirenden. „Nun kommt Rußland daran. Das Testament Peters des Großen muß endlich zur Ausführung gelangen, wenn die Welt dauernden Frieden haben will. Die slavischen Völker —“

„Slavische, slavische,“ verbesserte Mühlmeier.

„Das ist egal,“ wies ihn der Großpolitiker zurück. „Man kann auch slavische sagen. Also die müssen unter das russische Scepter gestellt werden: Die Türkei, Rumänien und die anderen Länder in der Gegend, bis hierher. — Er zog mit dem Bleistift eine gerade Linie von St. Petersburg nach Cattaro und vernichtete mit einem kühnen Zuge die Selbstständigkeit sämtlicher Balkanstaaten.“

„Halt!“ fuhr Hochhuber auf. „Sie reißen da ja ein ganzes Stück von Ungarn mit weg. Sie werden doch nicht dieses edle, kunstverständige Volk unter die russische Krute bringen wollen?“

„Aber es kann doch auf ein paar Ungarn hierbei nicht ankommen!“ bemerkte Drämel. „Wir können uns doch von denen nicht den Weltfrieden stören lassen!“

„Ich habe bereits bemerkt,“ wendete Puzler sich voll Würde an den tapferen Vertheidiger der magyarischen Selbstständigkeit, „daß ein richtiger Staatsmann keine Gefühlspolitik treiben darf. Seitdem die Ungarn in der blutigen Schlacht bei Praga —“

„Da kämpften sozusagen die Polen!“ warf Mühlmeier dazwischen.

„Nun, dann wars die Schlacht bei Wagram,“ sagte Puzler trocken, „das kann uns gleichgültig sein. Sie sehen, daß wir mit den Russen und Franzosen bereits fertig sind. Nun handelt es sich darum, dem deutschen Reiche eine Machtstellung zu verleihen. Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihre Ehre freudig an Alles setzt, sagt schon Göthe!“

„Ich dachte, ich hätte Ähnliches schon von Schiller gehört,“ warf der Tenorist ein, welcher sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, zu zeigen, daß die classischen Aussprüche zu seinem Ressort gehörten.

„Das ist möglich,“ gab Puzler zurück. „Göthe und Schiller werden nicht umsonst das geistliche Obscurenpaar genannt. Sie hatten stets dieselben Ideen; was

der Eine nicht gesagt hat, hätte der Andere leicht sagen können. Also die deutsche Nation erhält alles Gebiet diesseits des Strichs von St. Petersburg bis Cattaro.“

„Und übernimmt Deutschland dann auch die Garantie für die österreichischen Papiere?“ erkundigte sich mit besorgter Miene Rentier Drämel.

„Selbstverständlich!“ beruhigte ihn Puzler. „Also wir erhalten den Zuwachs von Oesterreich mit Bosnien, Ungarn, die russischen Ostseeprovinzen und ein Stück von Polen. Nun, können wir damit zufrieden sein?“

Puzler ließ die Blicke von Einem zum Andern schweifen mit dem Ausdruck stolzen Triumphes, als hätte er mit eigener Hand die Länder für das deutsche Reich erobert.

(Fortsetzung folgt.)

Der König der Salschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(73. Fortsetzung.)

Vierter Theil.

Erstes Capitel.

Lucien Lecomte war nach seiner Verurtheilung nach dem Zuchthause von Melun zurücktransportirt und wieder in die Einzelzelle eingeschlossen worden, die seit Monaten sein trauriger Kerker gewesen. Am folgenden Morgen ließ ihn der Director zu sich führen.

„Es thut mir leid, mein armer Lecomte,“ hub dieser bedauernd an, „Sie sind gestern nicht glücklich gewesen. Ich muß gestehen, daß ich mit Sicherheit auf eine Freisprechung gerechnet habe.“

„Ich weiß, daß Sie alles gethan haben, um eine solche herbeizuführen, mein Herr,“ entgegnete Lucien bewegt, „und Ihre Worte zu meinen Gunsten haben mich tief gerührt. Nehmen Sie meinen innigen Dank dafür.“

„Es bedarf dieses Dankes nicht. Was ich gesagt, war meiner Ueberzeugung gemäß und ich hatte als Zeuge die Pflicht, es auszusprechen. Es gab vielleicht eine Zeit, in der ich an Ihrer Unschuld gezweifelt. Gestern, nachdem ich mit der Erfahrung des langjährigen Gefängnisleiters die Zeugen und Ihre Aussagen studirt, Sie, den Angeklagten, beobachtet und Ihre Vertheidigung gehört, konnte kein Zweifel mehr in mir existiren. Leider besaßen die Geschworenen nicht meine Erfahrung, nicht meinen Blick hinsichtlich der Beurtheilung von Sträflingen, wie die Belastungszeugen es waren. Die Verstellungskunst eines Sagot, eines Brazier täuschte sie, wo ich dieselbe deutlich genug durchschaute. Doch genug davon, mein lieber Lecomte, es nützt nichts, sich das Bedauerliche der Sache, an der nichts zu ändern ist, zu vergegenwärtigen. Ich muß Ihnen von jetzt an wieder der Director des Gefängnisses sein, das Sie umschließt. Was gedenken Sie als Beschäftigung zu ergreifen? Ich überlasse Ihnen die Wahl derselben.“

„Ich möchte, wenn es möglich ist, nicht in die Werkstätte der Korbmacherei zurückkehren. Sie wissen, wie feindsüchig gegen mich die Gefangenen daselbst gegenüberstehen, und Sagot und Brazier werden nicht unterlassen, Rache zu suchen für die Anklagen, die ich vor Gericht gegen sie zu erheben genöthigt war. Ich darf mir selbst nicht verhehlen, daß dieser Haß mich auch in jeden anderen Arbeitsaal dieses Hauses verfolgen wird. Meine Feinde werden Mittel finden und sie benutzen, die Gefangenen auch der übrigen Werkstätten gegen mich aufzureizen.“

„Ich weiß nur zu wohl, daß Sie Recht haben. Und dennoch bin ich meiner Pflicht gegenüber außer Stande, Sie von der gemeinsamen Arbeit fern zu halten. Ich darf Ihnen im Augenblicke keine bevorzugte Stellung geben, Sie nicht einmal wieder zum Rechnungsführer in einer der Werkstätten machen oder Sie auch nur Ihrem früheren besseren Schlafsaal wieder zuertheilen, denn dies wäre eine Vergünstigung, die als eine directe Auflehnung gegen den Juryspruch erscheinen würde. Ich begreife, daß Sie den Wunsch hegen müssen, mit den übrigen Gefangenen nicht in Berührung zu kommen, aber es wäre dazu nöthig, daß Sie irgendwo allein beschäftigt würden, und —“

Der Director unterbrach sich plötzlich, als sei ihm eine neue Idee gekommen. Er sann einen Augenblick nach und sagte dann, mit einem forschenden Blick auf Lucien:

„Ich wüßte etwas, wenn Sie nicht davor zurückschrecken. Wären Sie bereit, sich einer etwas anstrengenden Arbeit zu unterziehen?“

„Sehr gern, mein Herr; eine anstrengende körperliche Arbeit würde sogar ganz meinem Verlangen entsprechen. Diese monatelange, gezwungene todte Ruhe, der ich in meiner einsamen Zelle hingegeben war, hat mich wie ein Alp gedrückt, ich sehne mich nach körperlicher Bewegung. Was befehlen Sie mir zu thun?“

„In dem Gebäude, welches an die Korbmachereiwerkstätte stößt, neben den Kesseln der Färberei, befindet sich eine Pumpe zur Speisung eines der Wasser-Reservoirs des Hauses. Dieselbe wird durch die Händearbeit

zweier Männer in Thätigkeit gesetzt; wollen Sie einer dieser beiden sein?“

„Mit Freuden, mein Herr, wenn ich dort von den übrigen Gefangenen getrennt bin.“

„Sie haben daselbst nur einen einzigen Gefährten, einen jungen Mann, Namens Armand, von untadelhafter Führung und ohne Strafe in seinem Vorleben, der als Soldat wegen Widerseßlichkeit gegen einen Unterofficier im Moment eines ihn übermannenden Zornes, zu der geringsten zulässigen Strafe, fünf Jahre Zuchthaus, verurtheilt wurde. Er ist ein stiller, ordentlicher Mensch; Sie würden sich über ihn nicht zu beklagen haben.“

„Ich erkenne die Gunst, die Sie mir zu erweisen im Begriff sind, von ganzem Herzen an. Ich werde an der Pumpe arbeiten, als ob ich nie einen besseren Lebensberuf besessen,“ fügte er mit traurigem Lächeln hinzu.

Noch an demselben Tage verließ Lucien seine Einzelzelle und trat seinen neuen Posten an. Er fühlte sich auf demselben verhältnißmäßig glücklich, in dem Bewußtsein, sich den Tag über außer Gemeinschaft mit den übrigen Sträflingen zu befinden, und hatte keinen allzu harten Dienst, da sich er mit Armand, der in der That ein ruhiger, anständiger Mensch war, in der Arbeit ablöste und jeder von ihnen Zeit zum Ausruhen hatte, während der andere die Pumpe soweit als nöthwendig bediente. Eine angenehme Abwechslung, eine wirkliche Zerstreuung war es dabei für beide, mehrmals des Tages das Dach des Pumpenhauses zu besteigen, um nach dem Stande des Wassers im Reservoir zu sehen. Man hatte von dem Dach des niedrigen Pumpenhauses aus einen Anblick, der für die beiden Gefangenen wahrhaft entzückend war. Man übersah einen Theil der Ferne, der Freiheit dort außen: den Wall, der sich jenseit der nahe befindlichen Mauer an dem Zuchthause hinzog, die Endspitze der kleinen Insel, auf welcher dasselbe errichtet ist, die beiden Arme der Seine, welche diese Insel bilden. Die beiden Gefangenen genossen zudem hier eine gewisse Freiheit des Thuns und die Möglichkeit, jeweilig miteinander zu plaudern, da der Wächter, dessen Aufsicht sie unterstanden, zu dem Wachtpersonal der nebenan gelegenen Korbmacherei gehörte, wo er sich zumeist aufhielt, und von Zeit zu Zeit im Laufe des Tages zu den beiden als zuverlässig betrachteten einzeln beschäftigten Gefangenen kommend, um ihre Thätigkeit zu revidiren.

So verstrich die Zeit, als plötzlich ein Ereigniß eintrat, das für Lucien die weitgehendsten Folgen haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Circusbrand. In Nantes brannte am Mittwoch der erst kürzlich erkaute Circus Priami total nieder. Von 83 Pferden konnten nur 5 gerettet werden. Dazu ist das ganze Inventar zu Grunde gegangen und mehr als 60 Artisten haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Am schlimmsten sind die Clowns daran. Mit ihrer Garderobe sind auch ihre dressirten Hunde, Schweine und eine ganze Schaar gelehrter Tauben verbrannt. Das Feuer brach Nachts 2 Uhr aus und gleich mit solcher Macht, daß man sich leblich auf die Abperrung des Feuerherdes beschränken mußte.

— Ein Doppel m o r d letzte Sonnabend Abend Berlin in hochgradige Aufregung. In der Frankfurter Allee (Vorort Friedrichsberg-Vichtenberg) ist eine 30jährige Frau Vaneß und deren 75jährige Mutter, Frau Kellermann, die Erstere mit einem Beil erschlagen, die Greisin durch Abschneiden der Kehle getödtet worden. Ein Betrag von 400 M., den Frauen gehörig, ist verschwunden. Der That verdächtig erscheint ein Kostgänger der Frau Vaneß, der ca. 30jährige Friedr. Klausius aus Biberstein in Baden. Derselbe ist seit der That verschwunden. Die That ist gegen 7 Uhr Abends passirt.

— Durch die Explosion einer Bombe sind am 12. September in Karolowka bei Warschau 13 Personen schwer und 7 leicht verwundet worden. — Auf dem Staatsbahnhofe zu Prag brach am Sonnabend Abend Feuer aus, welches den Dachboden des Restaurationsgebäudes und das zweite Stockwerk des letzteren zerstörte. Nach zwei Stunden wurde der Brand bewältigt. — In Foggia ist das große Mühlen-Unternehmen Barbucci durch eine große Feuersbrunst fast ganz zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 1 200 000 Lire; 1400 Arbeiter sind dadurch beschäftigungslos, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen. — Der berüchtigte Raubmörder K o s s b a c h ist am Sonnabend in Gefangen verhaftet und alsbald dem Eisenacher Landgericht eingeliefert worden. — Die Stadt Ostrowiec, Station der Zwangerod-Dombrower Bahn, ist vollständig abgebrannt. — Der Capitän der „Britannic“ berichtet nach Ankunft des Schiffes in Queensdown, daß zwei Tage nach der Abfahrt aus New-York die Labung Bau m o l l e in Brand gerathen sei. Mannschaft und Reisende hätten, nachdem die noch nicht vom Feuer ergriffenen Ballen über Bord befördert worden, auf das Angestrigteste an der Löschung der Flammen gearbeitet, was ihnen dann schließlich, als sie schon den sicheren Tod vor Augen wähten, nach 24stündiger unausgesetzter Thätigkeit gelungen sei.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 15. September. Bei dem heutigen von den Provinzialständen dem Kaiser gegebenen Festmahle, zu welchem 260 Einladungen ergangen waren, saßen der Großfürst-Thronfolger und Prinz Georg von Sachsen zur Rechten der Kaiserin, zur Linken des Kaisers die Frau Prinzessin Albrecht, der Großherzog von Hessen

und Prinz Wilhelm von Württemberg. Die Stadt ist auch heute wieder auf das prächtigste illuminiert. Der Kaiser hat die Frau Prinzessin Albrecht zum Chef des 1. Hannover'schen Infanterie-Regiments Nr. 74 ernannt.

Zeitungs-Nr. 14. September. Am Schlusse der Manöver des IX. und des X. Corps gab der Kaiser in einer längeren Ansprache seiner Anerkennung über die unverkennbaren Fortschritte in der Ausbildung aller Truppen Ausdruck. Gleichzeitig richtete der Kaiser ein Handschreiben an den Erzherzog Albrecht, in welchem er dessen Verdienste anerkannt und nochmals seine Zufriedenheit mit der Kriegstüchtigkeit des ganzen Heeres auspricht.

Kaiser, 15. September. Der Kaiser Franz Joseph ist heute früh hier eingetroffen und wurde am Bahnhof, sowie beim Einzug in die Stadt von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. In Beantwortung der Ansprache der Deputation des katholischen Klerus drückte der Kaiser die Hoffnung aus, die Geistlichkeit werde stets Treue für den Thron und das Vaterland und brüderliche Eintracht unter den Bewohnern aller Confessionen eifrig pflegen. Der Deputation der Comitate und Städte sprach der

Kaiser die Hoffnung aus, daß dieselben bei der bevorstehenden Verwaltungsreform die ihnen zufallenden Aufgaben ohne Eigennutz und Parteinteresse, lediglich unter Wahrnehmung des öffentlichen Wohles, erfüllen werden.

Rom, 16. September. Der Angeklagte Caporali gesteht ein, daß er Republikaner sei und deshalb Crispi angegriffen habe. Es stellte sich bei der Untersuchung ferner heraus, daß sich Caporali eines spitzen Steines bedient hat, um Crispi womöglich zu tödten. Das Allgemeinbefinden Crispi's ist ein sehr befriedigendes. Fürst Bismarck telegraphirte anlässlich des auf Crispi verübten Attentates an denselben: „Ich bitte Sie, lieber Colleague, meinen herzlichsten Glückwunsch zu genehmigen mit dem aufrichtigen Wunsche für baldige Herstellung und dafür, daß die Vorsehung Sie vor jedem ähnlichen Attentat in Zukunft bewahren möge.“ Crispi erwiderte: „Ich sage Euer Durchlaucht meinen herzlichsten Dank. Ich werde fortfahren, mein Leben, dessen Erhaltung ich nur der Vorsehung zu verdanken habe, meinem Könige, dem Vaterlande und dem Frieden Europa's zu widmen.“

London, 15. September. Etwa 50 000 Dock- und andere Arbeiter begaben sich heute Nachmittag in

Procession nach Hyde Park. In einer Ansprache beglückwünschte der Führer des Strikes, Burns, die Arbeiter zu der Beendigung des Strikes, dessen günstiger Ausgang das englische Publikum belehren werde, daß die Schuld der Arbeiter ihre Grenzen habe. Er dankte in warmen Worten dem Lordmayor und dem Cardinal Manning für die Energie und Hingebung, die sie an den Tag gelegt hätten, um diese Vereinbarung herbeizuführen.

Wetterhaus am Postplatz, 16. September, Nachmittags 1 Uhr.
 Barometer heut 738 gestern 731
 Thermometer + 5 gestern + 4 G. R.
 Höchster Stand heut + 5 gestern + 9 1/2 G. R.
 Niedrigster Stand heut + 2 gestern + 2

Goldberg, 14. September. (Marktbericht.) Weizen (gelber) per 100 kg 16,60 bis 17,10—17,50 Mt. Roggen per 100 kg 16,00—16,60—17,00 Mt. Gerste per 100 kg 15,30—15,80—16,00 Mt. Hafer per 100 kg 15,10—15,40—15,60 Mt. Kartoffeln per 100 kg 5,00—6,00 Mt. Butter per 1 kg 1,80 Mt. Eier per Schod 2,80 Mt. Senf per 100 kg 6,00—6,50 Mt. Stroh per 100 kg 4,50—5,00 Mt.

Jauer, 31. August. (Marktbericht.) Weizen (weiß) 16,20—17,20—18,40 Mt. Weizen (gelb) 15,80—16,80—17,80 Mt. Roggen 15,20—16,00—16,40 Mt. Gerste 15,00—16,00—17,00 Mt. Hafer 13,80—15,00—15,80 Mt.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.			Ausländische Fonds.			Loospapiere.			Eisenbahn-Stamm-Actien.			Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.			Industrielle Gesellschaften.		
	1888	1889		1888	1889		1888	1889		1888	1889		1888	1889		1888	1889
Deutsche Reichs-Anleihe	107,00	107,00	Deft. Jult-Silber	72,40	72,40	Braunsch. 20 Rthl. L.	107,00	107,00	Baltische (gar.)	63,00	63,00	Bismarckhütte	208,25	211,00	Allg. Electr. A.-G. (Gd.)	178,00	179,50
do. do.	103,00	103,00	do. do.	72,50	72,50	Dukarester 20 Fr. L.	46	46	Donezhbahn (gar.)	96,50	96,50	do. Bochumer Gußstahl	219,25	221,25	Bochbrauerei Act.-Ges.	112	112,50
Preuß. Staats-Anl. conf.	106,75	106,75	do. Oct. do.	72,40	72,40	Goth. Fr.-Pfd. I. Em.	113,20	113,20	Dur.-Bodenbach	228,75	231,50	Conf. Nedeb. St.-P.	138,75	140	Böhm. Braub. A.-G.	316	315,50
do. do.	104,00	104,00	do. do.	71,00	71,00	do. do. II. Em.	110,50	110,50	Gal. C.-Lubow. g.	83,25	83,25	Donnersmarchhütte	73,50	74,20	Böhm. Eisen.-Wag.	177,00	178
Berliner Stadt-Oblig.	99,00	99,00	do. do.	71,00	71,00	Rdn.-Mind. 3 1/2 % R.-A.	142,30	142,30	Goththardbahn	176,75	177,50	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	106	106,50	Bresl. Delfabrik	94,00	95,50
Breslauer Stadt-Oblig.	102	102	do. do.	71,00	71,00	Kurbess. 40 Rl. Loose	338,75	338,75	do. junge (50 % E.)	66,10	66,10	Duxer Kohlen	130	131,75	D. Thon- u. Cham.	153,75	154,50
Kur- u. Neum., neue	102,00	102,00	do. do.	71,00	71,00	Oldenb. 40 Rl. Loose	135,75	135,75	Lübeck-Büchen	195,25	195,40	Pr. Zimm.-B. (M.p. St.)	596,25	596	Erdmannsd. Spinn.	104,00	104,50
do. do.	105	105	do. do.	71,00	71,00	Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	170	170	Mosko-Brest (3 % g.)	63,00	63,00	Pr. Zimm.-B. (M.p. St.)	132,10	133	do. do. Oblig.	104,00	104
Landsh. Gr.-Pfdbr.	105,10	105,10	do. do.	71,00	71,00				Desterr. Lokalbahn	82,40	82,40	R. Zimm.-B. (M.p. St.)	105,40	105,40	Germania, Borz. A.	157	157,50
do. do.	101,40	101,40	do. do.	71,00	71,00				do. Nordwestbahn	97,10	97,10	Niederlauf. Kohlenw.	202,25	203,25	Görl. Eisen.-Beb.	173,50	177
Ostpreussische	101,40	101,40	do. do.	71,00	71,00				do. Staats-Bahn	50,90	50,90	Oberschl. Eisen.-Ind.	125,50	125,50	Neudorf Kunst-Anst.	159,75	170
Pommersche	101,50	101,50	do. do.	71,00	71,00				do. Südbahn	97,00	97,25	Schlef. Kohlen conb.	71	71,50	Robel Dyn.-Trust-G.	158,60	156,50
do. do.	101,25	101,25	do. do.	71,00	71,00				Östpreuß. Südbahn	97,00	97,25						
Pofensche	101,40	101,40	do. do.	71,00	71,00				Gr. Russ. B. (5 % g.)	126,90	126,90						
do. do.	101	101	do. do.	71,00	71,00				Warschau-Wien	223,70	223,70						
Schl. alllandschaftl.	101,20	101,20	do. do.	71,00	71,00				*) 5 pCt. Steuer auf die garantierte Dividende.								
do. landsch. Lt. A. u. C.	101,25	101,25	do. do.	71,00	71,00												
do. do. Lt. A. u. C.	100,80	100,80	do. do.	71,00	71,00												
do. do. neue	101,25	101,25	do. do.	71,00	71,00												
do. do. neue II.	101,25	101,25	do. do.	71,00	71,00												
Westpr. rittersch. I. B.	101,80	101,80	do. do.	71,00	71,00												
do. do. II.	101,80	101,80	do. do.	71,00	71,00												
Schlesische Rentenbriefe	105,25	105,25	do. do.	71,00	71,00												
Hamb. St.-Anl. v. 1886	94	94,20	do. do.	71,00	71,00												
Sächs. Anl. v. 1869	103,20	103,20	do. do.	71,00	71,00												
do. Rente v. 1878	96,75	96,80	do. do.	71,00	71,00												

Breslauer Producten-Bericht.
 Breslau, 16. September, 9 Uhr 30 Min. Raubfuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.
 Weizen bei mäß. Angeb. unermäßig, per 100 kg weißer alter 16,60—17,80—18,30 Mt., neuer 15,80—16,30—17,90 Mt., gelber alter 16,50—17,70—18,30 Mt., neuer 15,70—16,20—17,80 Mt. Roggen feine Qual. mit behauptet, befragt wurde per 100 kg netto 15,40—15,90—16,20 Mt. — Gerste gut verkauft, per 100 kg 15,50—15,80—16,00 Mt., weisse 16,50—17,50 Mt. — Hafer (schw. angeb., per 100 kg 15,30—15,70—16,10 Mt., neuer 13,20—13,90 bis 14,80 Mt., feinsten über Roth befragt. — Mais in ruh. St., per 100 kg 13,00—13,50—14,00 Mt., Victoria 15,00—16,00 bis 17,00 Mt. — Bohnen (schw. Umf.), per 100 kg 18,00 bis 18,50—19,00 Mt. — Lupinen mehr angeboten, per 100 kg gelbe 8,00—9,00—10,50 Mt., blaue 7,50—8,50—9,50 Mt., Saatlupinen 10,75—11 Mt. — Widen (schwacher Umf.), per 100 kg 14,00 bis 15,00—16,00 Mt.
 Delfaaten schwacher Umf. — Schlaglein mehr angeboten. — Schlaglein per 100 kg 28,50—29,80—31,80 Mt. — Wintererbsen per 100 kg 28,50—29,80—31,00 Mt. — Rapspflanzen saurer per 100 kg 15,00—16,00—17,25 Mt. — Rapspflanzen unermäßig, per 100 kg (schlechte) 15,50—15,75 Mt., fremde 14,75 bis 15,25 Mt. — Leinöl (schlechte) 15,50—15,75 Mt. — Rapskörner (schlechte) gut verkauft, per 100 kg 13,00—13,50—13,80 Mt.
 Riesejaner (schw. Umf.), per 50 kg weißer 40—45—50—53 Mt. Mehl unermäßig, per 100 kg incl. Sad brutto Weizenmehl 26,25—26,75 Mt., Roggen-Gaushaden 24,50 bis 25,00 Mt.
 Roggenfuttermehl per 100 kg 10,20—10,60 Mt. — Weizenkleie per 100 kg 8,60—9,00 Mt.
 Posen, 14. September. Spiritus loco ohne Faß (60er) 55,00, do. loco ohne Faß (70er) 85,20. Still.

Gold-, Silber- u. Papiergeld.
 Cours in Markt.
 E. Bankn. p. Pfd. St. 20,47 b Berlin 4
 Frz. Bankn. p. 100 Fr. 81,25 b do. Lomb. 4 1/2 u. 5
 Deft. Bankn. p. 100 fl. 171,00 b London 4
 Russ. Bankn. 100 R. 212,75 b

Berliner Fonds-Course.
 Tendenz der Fondsbörse fest.
 C. v. 14. 9. C. v. 16. 9.
 Warschau-Wien C.-St.-A. 223,00 223,70
 Lübeck-Büchen C.-St.-A. 195,30 194,70
 Marienburg-Mawka C.-St.-A. 64,00 64,50
 Ostpreuß. Südbahn St.-A. 97,20 97,80
 Desterr. Staatsbahn alt. 96,90 98,40
 Desterr. Credit-Actien alt. 163,60 163,70
 Disconto-Comm. Anst. Cass. 234,10 234,30
 Dortmund. Union St.-Pr. Cass. 106,80 106,80
 Königs- u. Laurahütte Cass. 154,40 155,00
 Ungarische 4 % Goldr. Cass. 85,20 85,20
 Desterr. Banknoten Cass. 171,60 172,00
 Russische Banknoten Cass. 212,70 212,10

Berliner Producten-Course.
 Weizen Tendenz besser.
 C. v. 14. 9. C. v. 16. 9.
 per September-October 186,50 187,00
 " November-December 188,50 189,50
 Roggen Tendenz besser.
 per September-October 156,50 157,00
 " November-December 158,50 159,20
 Hafer Tendenz fest.
 per September-October 159,20 159,20
 " October-November 147,70 147,70
 Spiritus Tendenz besser.
 50er Loco 56,40 56,50
 " per September 55,50 56,00
 " September-October 56,60 57,00
 70er Loco 36,50 37,00
 " per September-October 34,70 35,00
 " November-December 32,50 32,60